

EINFÜHRUNG

I. HINTERGRUND

Die mexikanische Revolution erweckte unter vielen europäischen und nordamerikanischen Intellektuellen ein großes Interesse für Mexiko, denn sie galt als die erste proletarische Bewegung der Welt. Die Emanzipation der indigenen Völker und die vermutliche Verwirklichung sozialistischer Ideale zogen in den 10er, 20er und 30er Jahren Autoren wie Aldous Huxley, D. H. Lawrence, Graham Greene, John Reed und André Breton an, die die Auswirkungen der Revolution näher betrachten wollten, nach Mexiko. Aus Deutschland kamen andere prominente Intellektuelle, die ausführlich über ihre Erfahrungen im Lande berichteten. Das erste erwähnenswerte Beispiel ist der Ökonom und Schriftsteller Alfons Goldschmidt (1879–1940), der nach Mexiko eingeladen wurde, um zum Aufbau der post-revolutionären Nation beizutragen. Goldschmidt schrieb ein Buch über seinen Aufenthalt (*Auf den Spuren der Azteken. Ein mexikanisches Reisebuch*, 1927) und drehte sogar einen Film über Mexiko (*Auf den Spuren der Azteken*, UFA, 1927). Aufgrund des spanischen Bürgerkriegs und des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs, waren auch die 30er und 40er Jahre eine kulturell gesehen „goldene Zeit“ für Mexiko. In diesen Jahrzehnten suchten viele Künstler, Schriftsteller und Philosophen aus Spanien, England und Frankreich in Mexiko Asyl: Leonora Carrington, Remedios Varo, Victor Serge und Luis Buñuel zählen zu den Prominenten, die in jenem Land eine neue Heimat fanden und die die mexikanische Kultur prägten. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten bot Mexiko für die verfolgten deutschen Intellektuellen Asyl, denen die Einreise in die USA wegen ihrer kommunistischen Gesinnung verboten worden war. Unter ihnen befanden sich Autoren wie Anna Seghers, Egon Erwin Kisch und Lion Feuchtwanger. Viele dieser Schriftsteller hinterließen Erinnerungen und Reisewerke (wie z.B. Kisch in *Entdeckungen in Mexiko*, 1945) von großer Bedeutung in der Geschichte des Aufeinandertreffens zwischen Deutschen und Lateinamerikanern.

Bislang blieb nur diese Seite der deutschen Reiseliteratur des 20. Jahrhunderts über Mexiko in der öffentlichen Erinnerung erhalten. Meist ist übersehen worden, dass es auch deutsche Reisende gab, die von Deutschland aus Mexiko bereisten und, zurück im nationalsozialistischen Deutschland, ihre Reiseberichte unter dem dortigen Regime veröffentlichten. So zum Beispiel Colin Ross, Ingenieur und Reiseberichterstatte, der 1937 den Titel *Der Balkan Amerikas. Mit Kind und Kegel durch Mexiko bis zum Panamakanal* publizierte. Auch Josef Maria Frank, Novellist und Dramaturg, reiste im Auftrag der Hamburg-Amerika-Linie nach Mexiko und

verfasste aus seinen Erfahrungen im Lande das Werk *Mexiko ist anders. Eine Reise ins Land der Azteken* (1938). Obwohl diese Texte von der Presse des NS-Widerstands in Mexiko-Stadt als „koloniale Propaganda“ zum Zweck einer zweiten Eroberung Mexikos bezeichnet wurden, lässt eine erste Lektüre von beiden Texten Zweifel an der Absicht einer „zweiten Eroberung“ Mexikos aufkommen. Wer waren diese in Vergessenheit geratenen Schriftsteller, die damals sehr produktiv waren? Was bewog sie, eine Reise nach Mexiko zu unternehmen und diese Texte zu verfassen? Was ist ihre Politik – und ihre Poetik? Sind diese Texte ästhetisch relevant oder sind sie zu Recht vergessen? Welche inhaltlichen und poetischen Merkmale erhielt das Genre (Reisebericht) im Nationalsozialismus? Und vor allem: Was lässt sich durch eine philologische und rhetorische Untersuchung dieser Texte entdecken?

2. INHALT UND STRUKTUR DER TEXTE

Der Balkan Amerikas. Mit Kind und Kegel durch Mexiko zum Panamakanal erschien 1937 bei dem renommierten Brockhaus Verlag in Leipzig. Es handelt sich um einen Reisebericht, der aus der Perspektive des Ich-Erzählers (Colin Ross) verfasst wurde. Darin sind unterschiedliche Formate zu erkennen, insbesondere das Essay, auch wenn viele Kapitel sich ebenso als journalistische Beiträge nachvollziehen lassen. Ross und seine Familie machten sich auf den Weg mit dem Auto von den USA nach Mexiko und dann bis zum Panamakanal, aber Mexiko widmet Ross 218 von 265 Seiten (etwa 80%). Dies drängt die Erkenntnis auf, dass der Autor thematisch den Fokus auf Mexiko und seine Geschichte, Geographie, ethnischen Verhältnisse und zeitgenössische Politik legt. Aus diesem Grund lässt sich *Der Balkan Amerikas* als ein geopolitisches Essay bezeichnen. *Der Balkan Amerikas* ist in sieben größere Sektionen gegliedert, die insgesamt 47 kurze Kapitel (das Kürzeste hat zwei Seiten, das Längste neun) beinhalten: „Im Auto durch Mexiko“, „Vom weißen Gott bis zum Ende der weißen Götter“, „Das Erlebnis der Revolution“, „Der Kampf um den Boden“, „Mais und Maschine in Mexiko“, „Nach Chiapas“ und schließlich „Mittelamerika“.

In dem ersten Abschnitt, „Im Auto durch Mexiko“, geht es grundsätzlich um die Erzählung von Anekdoten des Autors von seiner Einreise in Mexiko, von Nuevo Laredo (Tamaulipas) nach Mexiko-Stadt über Monterrey. Im dritten Teil stellt Ross die Erinnerungen seiner Teilnahme an der mexikanischen Revolution unter General Pancho Villa dar. In der zweiten Sektion wird eine Zusammenfassung und Interpretation der mexikanischen Geschichte präsentiert, während Ross im vierten, fünften und sechsten Teil seine politische Interpretation der Auswirkung von der mexikanischen Revolution darlegt. Im siebten Teil (54 Seiten) schließlich, entwirft Ross eine Erzählung seiner Reise von Guatemala nach Panama, die er auch mit politischen Kommentaren präsentiert. Da es in dieser Arbeit darum geht, Franks und Ross' Mexikobild zu vergleichen, und den Fokus beider Autoren herauszuarbeiten, werden die parallel bereisten Länder aus thematischen Gründen nicht in die Analyse eingeschlossen. Im Allgemeinen lassen sich vier großen Themen in *Der Balkan*

Amerikas erkennen: die Widersprüche der mexikanischen post-revolutionären Politik; die Verhältnisse zwischen den Ethnien, die er in „rote“ („Indianer“) und „weiße“ Rasse, sowie in *Mestizos* („Mischlinge“), aufteilt; der Einfluss des Kommunismus, und der Untergang der europäischen Herrschaft.

Mexiko ist anders. Eine Reise ins Land der Azteken erschien im Katalog des Volksverbandes der Bücherfreunde des Wegweiser-Universitas Verlags in Berlin im Jahr 1938. Eine zweite Edition wurde 1942 publiziert. Josef Maria Frank verwendet insbesondere Anekdoten und Essays zur Gestaltung seines Reiseberichts. Seine 19 Kapitel sind im Vergleich zu Ross' länger (das Kürzeste hat neun Seiten, das Längste 29) und sind in drei thematische Sektionen gegliedert: „I. Unterwegs nach Mexiko“, wo der Autor seine Reise im Schiff der Hamburg-Amerika-Linie beschreibt und anekdotisch auf seine ersten Überlegungen zu Mexiko durch Konversationen mit anderen Passagieren eingeht. Darüber hinaus schildert er seine Eindrücke über La Habana, die als Zwischenstation zwischen Southampton (England) und Veracruz (Mexiko) diente. In der zweiten Sektion, betitelt „Kleines Kolleg über Mexiko“, gibt Frank nicht nur allgemeine Informationen zum Lande („Was man über Mexiko wissen muß“), sondern auch eine detaillierte Beschreibung und Interpretation der mexikanischen Geschichte von der Aztekenzeit bis zur Amtszeit von Lázaro Cárdenas. Man darf nicht vergessen, dass es zur Zeit der Reise in Mexiko politische Spannungen aufgrund der Enteignung der Ölindustrie, die im März 1938 durchgeführt wurde, gab. Schließlich behandelt Frank im dritten Teil „Reise durch Mexiko“ nicht nur Themen wie das mexikanische Alltagsleben auf dem Land und in der Stadt (die Schere zwischen sozialen Schichten, der Lebensstil der Landbevölkerung – vor allem der Indigenen – und der wirtschaftlichen Elite), sondern auch Aspekte der mexikanischen Mentalität, zum Beispiel in Bezug auf Frauen und Religion, und Gebräuche, wie der Konsum von Pulque und Marihuana. Von besonderer Bedeutung sind seine Interpretationen über die Auswirkungen der mexikanischen Revolution, die Widersprüche der Politik und die Heuchelei von Politikern und Künstlern (wie z. B. Diego Rivera). Er thematisiert auch das Leben ausländischer Gemeinden in Mexico, wobei er insbesondere die Situation der Deutschen hervorhebt. Wie in *Der Balkan Amerikas* steht im Augenmerk von *Mexiko ist anders* der Einfluss des Kommunismus in Mexiko und die Auswirkungen der Revolution auf die Wirtschaft und Gesellschaft.

3. RELEVANZ

Colin Ross und Josef Maria Frank werden zwar nicht mehr als relevante Autoren für den heutigen literarischen Kanon betrachtet. Aber ihre Texte sind insofern wichtig – und wichtiger als deren Autoren –, als sie in Mexiko eine starke Polemik entfachten und dort propagandistisch instrumentalisiert wurden. Außerdem bieten sie eine besondere Perspektive auf das damalige Mexiko. Sie zeigen, dass die mexikanische Revolution auch eine Rezeption in totalitären faschistischen Regimen erfuhr, und nicht nur unter deren ausländischen Sympathisanten oder in Ländern, die wirtschaft-

lich und politisch ein starkes Verhältnis zu Mexiko hatten (wie etwa die USA und Großbritannien). Ross und Frank – aber insbesondere Ross – genossen im Nationalsozialismus eine privilegierte Position und ihre Reisebücher waren populär auf dem deutschen Buchmarkt. Aus ideologischen Gründen sind ihre Stimmen in der Nachkriegszeit in Vergessenheit geraten. Durch diese Arbeit werden ihre Federn wieder aus der Anonymität hervorgeholt und untersucht, denn diese Reiseberichte artikulieren einen besonderen Aspekt der gemeinsamen Kulturgeschichte Mexikos und Deutschlands: was wurde über das post-revolutionäre Mexiko im Dritten Reich gesagt und wie wurde es artikuliert? Darüber hinaus drängt sich die Frage auf, was sich anhand dieser Berichte nicht nur über Mexiko, sondern auch über Deutschland aufzeigen lässt.

Aus einer literaturwissenschaftlichen Sicht soll diese Arbeit aufzeigen, inwiefern sich die Reiseliteratur thematisch und inhaltlich im Dritten Reich änderte und wie trotz der angestrebten Objektivität der Autoren, Bezüge aus der fiktionalen Literatur aufgegriffen wurden. Deshalb lässt sich diese Reiseliteratur nicht nur aus einer nationalsozialistischen Perspektive interpretieren. *Mexiko ist anders* und *Der Balkan Amerikas* als bloße NS-Propaganda zu lesen wäre ein Wahrnehmungsfehler. Die hier vorgenommene Auslegung zeigt, dass diese Texte eine weitergehende Lektüre verlangen, die Merkmale anderer Diskurse entdeckt und deren Instrumentalisierung beschreibt. In diesem Sinne trägt diese Dissertation dazu bei, zu zeigen, dass Texte aus dem Dritten Reich ambivalente und unerwartete Stellungnahmen gegenüber der NS-Ideologie haben können.

Aus der Perspektive der Lateinamerikanistik und Mexikanistik dient die Analyse der Texte von Ross und Frank dazu, den Mythos der mexikanischen Revolution zu dekonstruieren und zu zeigen, dass diese im Ausland nicht immer positiv betrachtet wurde, wie es bei anderen europäischen und amerikanischen Autoren der Fall war.¹ Man darf auch nicht vergessen, dass die *Partido Revolucionario Institucional* (PRI), die über mehr als 60 Jahre bis 2000 an der Macht war – und die nach einer polemischen Präsidentenwahl im Jahr 2012 Mexiko wieder regiert – sich dieser Revolution bediente, um die eigene Machtposition zu legitimieren: die PRI (oder PNR, wie sie in den 1930er Jahren hieß) galt als die „institutionalisierte“ Form dieser revolutionären Bewegung² und die Präsidenten Mexikos nach 1920 hatten alle auf unterschiedlichen Ebenen daran teilgenommen.³ Im Hinblick auf die deutschsprachige Literatur stellt diese Arbeit fest, dass sich nicht nur das linksorientierte Exil mit Mexiko befasste.

¹ Vgl. Friedhelm Schmidt-Welle, *Mexiko als Metapher. Inszenierungen des Fremden in Literatur und Massenmedien* (Berlin: Tranvia – Verlag Walter Frey, 2011).

² Luis González, *Los artifices del cardenismo*, Historia de la Revolución Mexicana 14 (México: Colmex, 2005) 75.

³ So galt z.B. der Präsident Plutarco Elías Calles als „Jefe Máximo de la Revolución“ (González, *Los artifices* 72) und Lázaro Cárdenas (1934-1940), der im Amt war, als sich Frank und Ross in Mexiko aufhielten, schon zu Anfang seiner politischen Karriere als „cachorro de la Revolución“ (154). Jahre später, als Cárdenas zum Präsidialamt kandidiert wurde, wurde er noch unter der politischen Elite Mexikos als „revolucionario“ (235) bezeichnet.

Darüber hinaus wird bestätigt, dass die damalige mexikanische Gesellschaft und Politik in NS-Deutschland nicht unbeachtet blieb.

Obwohl *Der Balkan Amerikas* und *Mexiko ist anders* nie ins Spanische übersetzt wurden, bestätigt ihre Rezeption in der deutsch-mexikanischen Zeitung *Alemania Libre* ihre damalige Relevanz für die linksorientierten Kreise. Die Tatsache, dass diese Texte in Mexiko Beachtung fanden, drängt die Erkenntnis auf, dass sie damals nicht ignoriert werden konnten. *Der Balkan Amerikas* und *Mexiko ist anders* wurden von der mexikanischen Bewegung *Alemania Libre*⁴ instrumentalisiert, um bei der mexikanischen Leserschaft die Idee zu verbreiten, dass NS-Deutschland eine „zweite Eroberung“ Mexikos vorbereitete. Außerdem wurde behauptet, dass sowohl Ross als auch Frank von Joseph Goebbels nach Mexiko versandt wurden, um den „Führer“ durch ihre Reiseberichte von der „Notwendigkeit“ zu überzeugen, Mexiko für das Dritte Reich zu erobern. Die vorliegende Dissertation erörtert die Position, die diese Texte in Deutschland tatsächlich hatten und durch die Analyse ihrer Rezeption darlegt, wie und wofür diese Texte in Mexiko ausgenutzt wurden. Zwar fungierten *Der Balkan Amerikas* und *Mexiko ist anders* propagandistisch, aber nicht für das Dritte Reich.

Reiseberichte sind weder an Raum noch an Zeit fixiert. Veröffentlicht in Deutschland und später in Mexiko rezipiert, bieten sich die hier untersuchten Reisetexte als „Schaufenster“ in die Vergangenheit an. So wie *Alemania Libre* und die Exilanten-Gruppe um Anna Seghers ein Kapitel in der gemeinsamen Geschichte, Literatur und Kultur von Mexiko und Deutschland sind, zeigen *Der Balkan Amerikas* und *Mexiko ist anders* eine andere Perspektive der Verknüpfung von diesen Kulturräumen. In diesen Texten treffen also das postrevolutionäre Mexiko von Lázaro Cárdenas und NS-Deutschland aufeinander. Sie gelten als Dokumente von einer *intertwined history* – im Sinne von Edward Said⁵ –, in der Mexiko sich in Deutschland zeigt – oder gezeigt wird – und umgekehrt. Das Lateinamerika- bzw. Mexikobild wird anhand vieler Reiseberichte aus unterschiedlichen Epochen analysiert: von den Texten spanischer Autoren in der Kolonialzeit bis zu den Werken europäischer Autoren, die sich dort in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts aufhielten.⁶ Aber bis zum

⁴ *Alemania Libre* war eine deutsche NS-Widerstandsgruppe, die aus linksorientierten Intellektuellen aus dem deutschen Sprachraum bestand, wie z.B. Anna Seghers, Egon Erwin Kisch, Lion Feuchtwanger, u.a. Sie wurde auch von mehreren mexikanischen Sympathisanten unterstützt. Diese Organisation publizierte zwei Mal im Monat die Zeitung *Alemania Libre* und betrieb außerdem den Verlag *El Libro Libre*. Ein detailliertes Bild von *Alemania Libre* schildert Markus Patka in der Studie *Zu Nahe der Sonne. Deutsche Schriftsteller im Exil in Mexiko* (Berlin: Aufbau, 1999).

⁵ Said verwendet dieses Konzept im Rahmen der postkolonialen literarischen Studien. An dieser Stelle wird es benutzt, um einen Text zu beschreiben, der sich gleichzeitig auf zwei kulturelle Sphären bezieht. Vgl. Edward Said, *Culture and Imperialism* (London: Vintage, 1994) 59-60.

⁶ Einige Beispiele davon sind die folgenden Bücher: Di Stefano y Peters, eds., *México como punto de fuga real o imaginario* (Frankfurt: Meidenbauer, 2011); Díaz-Pérez y Gräfe, eds., *La Revolución mexicana en la literatura y el cine* (Madrid y Frankfurt am Main: Iberoamericana - Vervuert, 2010); Markus Patka, *Zu Nahe der Sonne. Deutsche Schriftsteller im Exil in Mexiko* (Berlin: Aufbau, 1999).

jetzigen Forschungsstand gab es keine Analyse von Mexiko-Texten, die innerhalb des nationalsozialistischen Deutschlands verfasst wurden.

Diese Arbeit trägt zur Romanistik bzw. Lateinamerikanistik bei, denn diese Texte haben nicht nur einen Bezug zum spanischsprachigen Raum, sondern bilden auch eine Darstellung der spanischsprachigen bzw. mexikanischen Kultur und basieren auf einer Interpretation (aus einer deutschen Sicht) der mexikanischen Kultursphäre: aztekische Geschichte und Mythologie, die mexikanische Revolution sowie Gesellschaft und Kunst Mexikos werden dem deutschen Publikum mithilfe rhetorischer Mittel und Konzepte der NS-Sprache und anderen Vorstellungen der europäischen Kultur (z. B. aus der Literatur) präsentiert. Das damalige Mexiko wird – wenn man es auf diese Weise sehen möchte – für den deutschen Kulturraum „übersetzt“. Aus diesem Grund verlangt die Exegese von *Der Balkan Amerikas* und *Mexiko ist anders* Kenntnisse der deutschen und mexikanischen Kultur zugleich.

Man darf in Frage stellen, warum man sich mit der Literatur einer Epoche beschäftigen sollte, die aus der Sicht der Nationalsozialisten geschrieben wurde. Die Erforschung des Dritten Reiches ist nicht nur wichtig für die Geschichtswissenschaft, sondern auch für die Kultur- und Literaturwissenschaften. Es gibt heutzutage zahlreiche Forschungen, die den damaligen Stand der Kultur, der Wissenschaft, der Sprache und der Literatur zu rekonstruieren versuchen.⁷ Diese Studien sind wichtig, da sie zur Aufarbeitung der Vergangenheit beitragen. Diese Arbeit möchte auch einen Beitrag zu diesem Erinnerungsprozess zu leisten.

Diese Reiseberichte lassen Fragen über das damalige Mexikobild aufkommen, die nicht nur aus einer Perspektive zu beantworten sind. Die Tatsache, dass in der Romanistik und Lateinamerikanistik eine Interpretation von deutschen Texten stattfindet, zeigt, inwieweit die Grenzen eines Faches zugunsten der Interdisziplinarität und eines umfangreicheren Verständnisses von einem Problem erweitert werden können. Die geisteswissenschaftliche Praxis der letzten Jahrzehnte sucht immer mehr Anknüpfungspunkte zwischen den Philologien und anderen Disziplinen. So wie heutzutage in der Forschung der bilingualen und bikulturellen US-Latinoliteratur aus der Perspektive der Hispanistik und der Anglistik gearbeitet wird, kann man anhand der hier untersuchten Texte interdisziplinär vorangehen. Gerade auf das Mexikobild und die deutsch-lateinamerikanischen Beziehungen wird auch aus einer komparativen Sicht eingegangen, an der sich Komparatisten, Anglisten, Germanisten, Romanisten und Lateinamerikanisten beteiligen. In der

⁷ Eine zentrale Studie zur Literatur im Dritten Reich ist Jan-Peter Barbians *Literaturpolitik im NS-Staat* (1993), in der er sich mit der ideologischen und bürokratischen Kontrolle der literarischen Welt befasst. Hinzu kommt Karl-Heinz Schoeps' Buch *Literatur und Film im Dritten Reich* (2004), das sich eher mit diskursiven und politischen Aspekten beschäftigt. In der Studie *Personifizierte Ideologie. Zur Konstruktion, Funktion und Rezeption von Identifikationsfiguren im Nationalsozialismus und im Stalinismus* (2008) zieht Heiko Luckey einen Vergleich von Helden in totalitären Regimen. Im Bereich der Linguistik und Rhetorik gibt es andere wertvolle Beiträge wie das *Vokabular des Nationalsozialismus* (1998) von Cornelia Schmitz-Berning, und Horst Dieter Schlössers Studie *Sprache unterm Hakenkreuz* (Köln u.a.: Böhlau Verlag).

gegenwärtigen Wissenschaft sollte im Hinblick auf die Globalisierung das Studium der Literatur und Kultur auch sprachübergreifend möglich sein.

4. METHODIK

Reiseberichte dürfen nicht als isolierte Erscheinungen interpretiert werden. Sie entstehen aus einer komplexen Vernetzung von Diskursen, sie lassen sich auf andere Texte beziehen und reisen als Objekte von einem Kulturraum zum anderen, wo sie rezipiert werden. So wie lebendige Wesen, erben und vererben Reiseberichte Züge aus Texten aller Art. Da sie Produkt einer Kultur sind, sind stilistische, sprachliche und thematische Merkmale anderer Genres und Diskurse in Reiseberichten auffindbar. Sie werden auch in anderen Ländern gelesen. Diese Tatsache verlangt eine genaue Textanalyse, eine Erörterung der Hintergründe und des Entstehungskontextes dieser Reiseliteratur, sowie deren Rezeption.

Diese Arbeit wurde zwar aus einer lateinamerikanistischen bzw. mexikanistischen Perspektive geschrieben, die sie an die Hispanistik anknüpft. Dennoch nähert sie sich auch methodisch wegen ihrer vergleichenden und textanalytischen Aufgaben der Komparatistik und der Allgemeinen Literaturwissenschaft. Der Fokus dieser Arbeit liegt deshalb nicht nur auf dem, was die Autoren sagen, sondern auf der Art und Weise, in der sie es sagen. In der ersten Hälfte (Kapitel I bis III) dieser Dissertation werden Aspekte wie Poetik des Reiseberichts, Hintergründe und Entstehungskontext, sowie die Rezeption anhand unterschiedlicher Mittel (Rezeptionsästhetik, Gattungstheorie, Archivrecherche) dargelegt. In der zweiten Hälfte (Kapitel IV bis VII) werden die Texte – philologisch, rhetorisch, stilistisch, semantisch und semiotisch – durch *close-reading* im Detail analysiert.

Da in dieser Arbeit ein Reisebericht als ein nicht-fiktionaler Text verstanden wird, ist er schwer von der geschichtlichen Realität zu trennen. *Der Balkan Amerikas* (1937) und *Mexiko ist anders* (1938) verweisen auf konkrete Orte, Menschen und Ereignisse, deren Autoren nach dem Krieg vergessen wurden. Dies verlangt eine Rekonstruktion der Identität dieser Autoren – insbesondere im Hinblick auf ihre Werke und auf ihre Reise nach Mexiko – anhand der Spuren, die sie in ihren Texten hinterließen, und des Materials, das sich im Deutschen Literaturarchiv Marbach (Neckar) befindet.

5. HAUPTTHESE UND FRAGESTELLUNGEN

Diese Arbeit basiert auf der folgenden These: *Der Balkan Amerikas* und *Mexiko ist anders* lassen sich zwar als Reiseberichte in Form geopolitischer Essays rhetorisch an die NS-Ideologie anknüpfen, aber zur Darstellung eines Mexikobildes greifen sie auf andere verfügbare diskursive Mittel zurück. Frank und Ross beziehen sich dabei auf Instrumente der fiktionalen Literatur (Metaphern, Vergleiche, Motive, Erzählungsstrategien, usw.) zur Darstellung ihrer Erfahrungen in Mexiko, was zeigt, dass trotz der vermeintlichen Objektivität der Autoren diese Reiseberichte von

einer starken Subjektivität und von der Imagination (literarische Hintergründe und Mythologie) geprägt sind. Ihre Artikulation der mexikanischen Realität unterscheidet sich aber nicht immer von dem, was andere Autoren – wie zum Beispiel D. H. Lawrence, der einen wichtigen Einfluss auf Josef Maria Franks *Mexiko ist anders* hatte – zum gleichen Zeitpunkt über Mexiko aussagten.

Die vorliegende Dissertation wird thematisch in sieben Kapitel gegliedert, in denen Fragen zur Gattung, Gattungsgeschichte, Autorschaft, Rezeption und Textform beantwortet werden. Aus der zentralen Hypothese lassen sich fünf weitere Fragestellungen ableiten:

a) Besonderheiten der Reiseliteratur im Nationalsozialismus

Es wird anhand der Werke von Frank und Ross dargelegt, welche Formen die Reiseliteratur der 30er Jahre verwandte. Außerdem muss man beachten, inwiefern die NS-Ideologie einen Einfluss auf den Inhalt und auf die Gestalt des Genres hatte. Interessant ist zu bemerken, inwieweit der Reisebericht in der NS-Zeit in eine Art geopolitischen Essay verwandelt wurde, der sich von der Romantik der fiktionalen Literatur abzugrenzen versuchte.

b) Die Autorfigur im Text und außerhalb des Texts

Auf einer Seite wird anhand der verfügbaren Dokumente des Deutschen Literaturarchivs in Marbach die Identität von Colin Ross und Josef Maria Frank rekonstruiert. Dabei wird das Augenmerk vor allem auf ihre Mexiko-Reise und auf ihr Verhältnis zur nationalsozialistischen Ideologie gerichtet. Die Umstände des Krieges haben die Zerstörung vieler Archive und Materialien verursacht, was eine Sammlung von empirischen Daten verkompliziert. Zu Colin Ross' wichtigstem Verleger, dem Brockhaus Verlag, sind kaum Unterlagen zu finden, da dieser am 4. Dezember 1943 während eines alliierten Luftangriffes nahezu völlig zerstört wurde.⁸ In den Beständen Josef Maria Franks im Deutschen Literaturarchiv in Marbach befinden sich wenige Dokumente, die das Verhältnis zwischen Autor und Verlag vor 1945 dokumentieren. Aufgrund der Emigration Franks nach Österreich im Jahr 1944 und der Zerstörung seiner Wohnung in Berlin-Halensee sind weitere Dokumente verloren gegangen.

c) Der Entstehungskontext und die Rezeption in Mexiko und in Deutschland

Im ersten Kapitel wird aus einer literaturhistorischen Sicht recherchiert, inwieweit *Mexiko ist anders* und *Der Balkan Amerikas* einer gewissen Tradition in der deutschen

⁸ R. v. Hagel, „F.A. Brockhaus Verlag Leipzig,“ *Das Lexikon der Reise- und Abenteuerliteratur Corian*, Hrsg. Friedrich Schegk, 10. Band, Teile 3-4, 22: „Verlage“. Erg.-Lfg. (1994, März) 16.

Kulturgeschichte zugeordnet werden können, in der Lateinamerika im Mittelpunkt vieler Abenteuerromane und Reiseberichte steht. Zumal müssen Colin Ross' und Josef Maria Franks Texte nicht nur im Kontext des Nationalsozialismus gelesen werden, in dem eine Interpretation der Weltpolitik wichtig war, sondern auch als Teil des ganzen Systems der Reiseliteratur, in dem das Reisen, das Erkunden und das Zusammenkommen mit anderen Kulturen des amerikanischen Kontinents ausführlich thematisiert werden.

Dazu kommt die Frage der Popularität des Genres in den 30er Jahren in Deutschland und die Frage, ob Mexiko für die deutsche Leserschaft während der NS-Zeit noch von Interesse war. Hier werden anhand der Rezensionen aus Zeitungsausschnitten (*Alemania Libre!*), literarischen Magazinen (*Europäische Revue*, *Bücherkunde*) und Literaturgeschichten (Alfred Bartels, Joseph Nadel, Waldemar Oehlke) die Verbreitung und Rezeption von *Mexiko ist anders* und *Der Balkan Amerikas* sowohl in Deutschland als auch in Mexiko recherchiert. Diese Analyse erläutert die Position beider Autoren im deutschen Buchmarkt, die Popularität der Reiseliteratur über Lateinamerika und das Bild Mexikos der noch in Deutschland lebenden intellektuellen Elite.

Auf der anderen Seite wird festgestellt, warum in Mexiko sowohl Ross' als auch Franks Texte so wütend empfangen wurden und wie es dem deutschen NS-Widerstand in Mexiko-Stadt gelungen ist, durch verfälschte Übersetzungen, Colin Ross' und Josef Maria Franks Reiseberichte als nationalsozialistische Propaganda abzustempeln.

d) *Alterität in Mexiko ist anders und Der Balkan Amerikas*

Hier wird erforscht, wie die Autoren, welche die Hetze gegen ethnische, religiöse und politische Minderheiten betrachteten und selbst das Bild eines arischen Deutschtums verinnerlicht hatten, das mexikanische Volk und seine Geschichte repräsentieren. Die Methodik dieser Analyse besteht in eine *close-reading*-Strategie, welche die Rhetorik beider Autoren interpretiert und Aspekte der NS-Ideologie, sowie andere Diskurse – Kolonialismus, Abenteuer- und europäische Literatur über Mexiko, ja sogar Mythen und Ikonen der mexikanischen Geschichte – entdeckt.

Mexiko als bereistes Land repräsentierte für beide Autoren eine neue Welt, die gar nicht dem romantischen Bild der Abenteuerliteratur des 19. Jahrhunderts entsprach. Während der Reise sahen sie sich mit unterschiedlichen Aspekten konfrontiert: den zeitgenössischen Indigenen, die, laut den Autoren, wenig mit ihren mächtigen Vorfahren zu tun hatten; den deutschen Kolonien in Mexiko und Chiapas; dem aztekischen Reich und den mexikanischen Altertümern; den Auswirkungen der Mexikanischen Revolution und schließlich mit dem *Mestizo*-Diskurs.

e) *Intertextualität zwischen The Plumed Serpent und Mexiko ist anders*

Zwar beabsichtigt diese Arbeit nicht, einen intensiven Vergleich zwischen den hier untersuchten Reiseberichten und Texten anderer Autoren vorzunehmen. Aber relevante Parallelen werden an den entsprechenden Stellen gezogen. Trotzdem ist die Intertextualität zwischen Franks und Lawrences Texte nicht zu übersehen. Josef Maria Frank bedient sich an vielen Stellen von D. H. Lawrences Roman *The Plumed Serpent* (1926) zur Legitimierung seiner Einsichten. Im letzten Kapitel werden die Fragmente aus Lawrences Roman, die in *Mexiko ist anders* eingebettet sind, im Hinblick auf ihre Interaktion mit Franks Text analysiert.

5. HINWEISE ZU DEN EDITIONEN UND ZUR VERWENDUNG VON ZITATEN UND BEGRIFFE

Von *Der Balkan Amerikas* wurde nur eine Edition im Jahr 1937 veröffentlicht. Von *Mexiko ist anders* wurde 1938 eine erste Ausgabe abgedruckt und eine zweite im Jahr 1942. Da es keinen erkennbaren Unterschied zwischen beiden Ausgaben gibt, wird in dieser Dissertation ein Exemplar von 1938 benutzt.

In den deutschen Zitaten wurde die originale Orthographie respektiert, aber in manchen Fällen war es notwendig, den Kasus anzupassen oder Notizen hinzuzufügen. Konkrete, beachtungswürdige Elemente werden hervorgehoben. Spanische Zitate erscheinen im Original.

Da es sich als problematisch darstellt, den Begriff *Mestizo* in all seinen Nuancen im Kontext der mexikanischen Revolution in die deutsche Sprache zu übersetzen, wird an manchen Stellen das spanische Wort bevorzugt, insbesondere dort, wo das Werk von José Vasconcelos und der postrevolutionäre Identitätsdiskurs thematisiert werden.